

PROMOS Erfahrungsbericht
Charlotte Recker
Praktikum
Tumaini Junior School – Karatu/Tansania
21/08 – 20/10/2015
Dorothea Winkler Kindergarten – Endabash/Tansania
21/10 – 21/11/2015

Erfahrungsbericht

Ich habe vom 21. August bis zum 21. November diesen Jahres ein Praktikum in Tansania gemacht – eine Erfahrung, die ich um nichts in der Welt missen möchte. Organisiert habe ich das Ganze über eine sehr kleine Organisation aus Bielefeld, die sich „Asante Tanzania“ nennt, was „Danke Tanzania“ bedeutet. Die Gründerin dieser Organisation ist eine ehemalige Lehrerin von mir (Frau Winkler), welche gemeinsam mit ihrem Mann für einige Jahre in Tansania gelebt hat und sich dort für unterschiedliche Einrichtungen engagiert hat. Durch die persönliche Verbindung, war es leicht für mich in das Programm zu kommen. Dennoch habe ich eine ganz normale Bewerbung auf Englisch verfasst sowie einen Lebenslauf. Beides hat Frau Winkler dann mit nach Tansania genommen und dort dem Schulgründer der Tumaini Junior School Mr. Bayo vorgelegt, welcher sich daraufhin einverstanden erklärt hat, mich an seiner Schule arbeiten zu lassen. Das an sich war eine sehr einfache Prozedur, was dann jedoch doch etwas beunruhigend für mich war, war das Tempo, in dem Dinge in Tansania geplant werden. Ich wusste also grundsätzlich bereits ein Jahr bevor es losgehen sollte, dass ich dort hin kann, jedoch konnte mir Mr. Bayo im April diesen Jahres noch nichts zu meiner Unterkunft sagen. Ich wusste, dass es ein Volunteerhouse von der Schule gibt, allerdings war nicht klar, ob dort ein Platz für mich frei sein würde für den gewünschten Zeitraum. Er meinte dann, er würde sich wieder bei mir melden, sobald er etwas in Erfahrung gebracht hätte. Drei Monate später (Anfang Juli) hatte ich immer noch nichts gehört und hatte keine zwei Monate mehr bis zu meinem Abflug vor mir. Hinzu kam, dass ich auch nicht wusste, wie genau das Praktikum ablaufen würde. Ob ich selber unterrichten sollte oder als Unterstützung dienen sollte. Alles was ich wusste, war, dass es sich um eine English Medium School handelt, so dass gewährleistet war, dass ich Englisch sprechen würde. Ich habe mich also ohne große Informationen versucht etwas

vorzubereiten – auf verschiedene Unterrichtsfächer aber auch auf unterschiedliche Altersstufen. Da ich meine Bachelorarbeit über die Methode des „Storytelling“ als Unterrichtsmethode im Interkulturellen Kontext schreiben werde, habe ich mich vor allem auf ein von mir ausgewähltes Buch und dessen Bearbeitung fokussiert. Kurz vor meiner Abreise erhielt ich dann tatsächlich noch eine Mail von Maggie, der Volontärkoordinatorin, in welcher sie mir mitteilte, dass ich einen Platz im Volunter-house sicher hätte. Wir mussten dann noch etwas über die Kosten verhandeln, aber am Ende war alles geregelt und ich musste 125 US Dollar pro Woche für Unterkunft inklusive Essen und Housekeeperin zahlen.

Das Leben sowie die Arbeit vor Ort war dann wie es sich schon in der Vorbereitungszeit abgezeichnet hatte. Ganz nach dem Motto „Hamna shida“ (kein Problem) und „Pole pole“ (langsam) findet sich in Tansania ein eher unstrukturierteres Leben wieder, wo Lehrer spontan Konferenzen haben und die Kinder so lange allein im Klassenzimmer sind ohne Aufsichtsperson. Alles wird kurzfristig geplant und bis auf den Schulleiter wissen selbst die Lehrer manchmal nicht, dass der nächste Tag frei ist, weil zum Beispiel ein Feiertag ansteht oder Examen von manchen Klassen geschrieben werden, wodurch der Rest der Schule frei hat. Ich wurde letztlich der ersten Klasse zugeteilt und habe dort das Unterrichtsfach „reading“ unterrichtet, was mir sehr viel Spaß gemacht hat und für die Kinder, denke ich, auch eine Bereicherung war. Dieses Fach beinhaltet normalerweise die Aussprache von Lauten und nicht, wie man vermuten sollte, das Lesen von Büchern. Ich habe versucht, dass etwas zu ändern und bin häufiger, wenn es möglich war, mit der Klasse in die Schulbücherei gegangen, was den Kindern unglaublichen Spaß gemacht hat.



Meine Klasse: Standart One North

Außerhalb der Schule habe ich in meiner Freizeit viel mit Maggie, der Volontärkoordinatorin, gemacht, welche aus den USA kam und selber erst Anfang 20 war. Durch sie habe ich weitere Volontäre kennen gelernt und mich dadurch schnell sehr wohl gefühlt! Karatu ist eine Stadt, welche gerade noch im Aufbau ist, aber sicherlich noch sehr viel größer werden wird, durch ihre sehr gute Lage. Man kann von dort aus viele der Nationalparks erreichen, so dass ich zum Beispiel eine Safari in die Serengeti, den Ngorongoro Krater und zum Lake Manyara machen konnte. Aber auch in der Stadt selbst gibt es nette Bars und sogar eine Disko, in der ich auch ab und zu mal war und es lohnt sich wirklich einen Blick hinein zu werfen (allerdings eher in einer Gruppe und auf Getränke sollte man schon gut aufpassen). Aber auch tagsüber gibt es ein paar Lodges mit Pool, wo man den Tag über gegen fünf Dollar entspannen kann.

Es gab dann nach typisch tansanianischer Art nach etwa anderthalb Monaten den großen Schock für mich. Die Schule hatte die Termine durcheinander gebracht und ab Ende Oktober sollte eine Gruppe dänischer Studenten ebenfalls an die Schule kommen und im Volontärhaus wohnen. Mit mir zusammen wäre dort allerdings nicht genug Platz gewesen. Nach einigem hin und her und Rücksprache mit meiner Entsendeorganisation haben wir dann beschlossen, dass ich noch einen Monat in Endabash in einem Kindergarten verbringen sollte. Ich hatte vorher bereits überlegt, noch etwas Zeit dort zu verbringen, um mir den Kindergarten anzusehen, daher war es für mich nicht so schlimm kurzfristig umzuplanen.



Frösche basteln im Kindergarten

Der Kindergarten in Tansania sieht etwas anders aus als unsere Kindergartenzeit in Deutschland, da die Kinder bereits Lesen und Schreiben lernen. Ich habe dort sehr viel Mathe und Englisch unterrichtet und habe vor allem auch versucht, den Lehrerinnen vor Ort ein paar neue Methoden zu zeigen, wodurch das Lernen etwas spielerischer ablaufen kann.

Tatsächlich zieht sich der Frontalunterricht vom Kindergarten an bis hin in die Abschlussklasse der Secondary School. Eigenes Denken oder Kreativität spielen in der Bildung absolut keine Rolle. Es wird auswendig gelernt, was der Lehrer vermittelt. Ich hatte sehr häufig mit diesen Einstellungen zu kämpfen und es fiel mir schwer die Kultur in der Hinsicht zu akzeptieren. Da ich in privaten Einrichtungen war, hielt sich das Schlagen von Kindern in Grenzen, aber dennoch musste ich auch das miterleben, was für mich furchtbar war. Aber sowohl an den öffentlichen Schulen als auch zu Hause gehört es für die Kinder zum Alltag von Lehrern und Eltern geschlagen zu werden.

Ich denke, wer sich dafür entscheidet für einen längeren Zeitraum in einem Land wie Tansania zu leben, muss sich darüber im Klaren sein, dass man sich einer völlig fremden Kultur anpassen muss. So schrecklich viele Dinge für einen erscheinen mögen, man ist nicht in der Position diese Dinge ändern zu können oder auch zu dürfen – zumindest nicht innerhalb kürzester Zeit. Als Frau muss man damit rechnen, dass die Menschen es nicht gewohnt sind, dass man selbstbewusst ist und seine eigene Meinung vertritt. Männer sind dort immer noch mehr wert als Frauen. Außerdem muss damit zurechtkommen, dass man immer und überall als reiche, weiße Frau betrachtet wird und entsprechend alles Touristische in Tansania unglaublich teuer ist. Das geht bereits mit dem Visum los, welches mich 250 USD gekostet hat, da ich sowohl das Touristen- als auch ein Arbeitsvisum bezahlen musste. Hinzu kommen die einfachen Lebensumstände. Auch wenn ich gut untergebracht war, hatte ich Internet nur auf dem Handy, was in keinem Verhältnis zu unserem Internet in Deutschland steht. Der Strom fällt regelmäßig auf unbestimmte Zeit aus bzw. in dem Ort wo der Kindergarten war, hatten wir nur Solarenergie und gar keinen Strom. Auch das Wasser kann mal für einige Tage ausbleiben, so dass eine tägliche Dusche nicht unbedingt gegeben ist. Im Kindergarten hatte ich gar keine Dusche, sondern habe einen Eimer mit warmem Wasser bekommen, wenn ich duschen wollte. Man muss also sehr flexibel sein und sich vor allem mit anderen Freizeitaktivitäten begnügen können, wie lesen, handarbeiten oder spazieren gehen.

Generell würde ich empfehlen einen Kiswahilikurs zu belegen, so dass man ein Grundverständnis für die Sprache besitzt. Ich war zwar in englischsprachigen Einrichtungen und habe auch zu 90 Prozent Englisch gesprochen, aber gerade für die Arbeit mit den kleinen Kindern ist es sehr hilfreich ein paar Anweisungen auf Kiswahili geben zu können.

Finanziell hat man in Tansania einen großen Spielraum. Wenn man nicht viel sehen möchte, ist das Leben an sich sehr günstig dort. Sobald man jedoch Ausflüge machen möchte (vor allem Safaris), wird es teuer. Ich habe eine Woche auf Sansibar verbracht am Ende und habe außerdem eine Safari zu den genannten Nationalparks gemacht. Insgesamt habe ich für die dreieinhalb Monate etwa 2500 Euro ausgegeben. Darin ist der Flug allerdings nicht enthalten, da der durch das PROMOS-Stipendium finanziert wurde.

Ich hatte auf jeden Fall eine unglaublich gute Zeit in Tansania, die mich in vielerlei Hinsicht zum Nachdenken gebracht hat und daher kann ich nur jedem, der eine andere Perspektive auf das Leben bekommen möchte, empfehlen, einige Monate in einem Land wie Tansania zu leben.



Abschlussfeier im Kindergarten

Köln, 11.12.2015

(Charlotte Recker)